

NACHRICHTEN

Heliumlager in Kaverne geplant

-kw- **GRONAU.** Neben Öl und Gas künftig auch Helium? Im Eper Amts-venn soll in einer Kaverne der Salzgewinnungs-gesellschaft Westfalen (SGW) der bundesweit erste unterirdische Spei-cher für Helium entste-hen. Während eines Be-hördentermins wurde gestern festgelegt, welche Inhalte der Betreiber der Anlage – das französi-sche Unternehmen Air Liquide Helium Services – für das Genehmigungs-verfahren zu erarbeiten hat. „Dem Unternehmen ist dabei insbesondere eine breite Öffentlich-keitsarbeit an Herz gelegt worden“, so Peter Dörne, Dezernent der als Berg-behörde zuständigen Be-zirksregierung Arnsberg.



Kaverne S 72: Hier plant ein französisches Unterneh-men die Lagerung von He-lium. Foto: Klaus Wiedau

Die Lagerstätte (Kaverne S 72) liegt in einer Tiefe von 1181 Metern und hat ein Volumen von 281 000 Kubikmetern. Das Fassungsvermögen beträgt weniger als 100 Millionen Kubikmeter Gas. Das Helium soll mit Tankwagen angeliefert, zu Gas verdampft und unter Druck in die Ka-verne geleitet werden.

Zwei Verletzte bei Lkw-Unfall

SOEST (Inw). Bei einem Lkw-Unfall auf der A44 zwischen Soest und Werl ist am Donnerstag ein 59 Jahre alter Lastwagen-fahrer schwer verletzt worden. Seine Beifahre-rin erlitt leichte Verlet-zungen, wie die Polizei berichtete. Der Mann war mit seinem Lastwa-

gengespann in Richtung Dortmund unterwegs, als er aus unklarer Ursache ins Schlingern kam. Der Sattelzug überschlug sich und blieb auf dem Dach in einer Böschung lie-gen. Die aus schweren Papierrollen bestehende Ladung verteilte sich an der Unfallstelle.

Lob für Merkel, Kritik an CSU

-bm- **TELGTE.** Bischof Felix Genn hat bei einem Be-such des Telgter Vereins „Zusammen ist besser“, in dem sich Ehrenamtli-che für Flüchtlinge enga-gieren, klar Stellung be-zogen: „Nächstenliebe kennt keine Obergrenze“, sagte Genn in Anleh-nung an die momentane Diskussion, die Zuwan-derung von Flüchtlingen zu reglementieren. Genn lobte Kanzlerin Angela Merkel für ihre Grund-botschaft „Wir schaffen das“. Die CSU kritisierte der Bischof dagegen für „populistische Äußerun-gen“. Wer das C im Na-men trage, so Genn, könne nicht von Europa



Bischof Felix Genn

als Festung reden und Zäune fordern. Das Flüchtlingsthema sei nicht geeignet, sich in ir-gendeiner Weise poli-tisch zu profilieren. Viel Lob zollte Genn derweil den unzähligen freiwilli-gen Helfern, die sich um die Flüchtlinge und de-ren Integration bemü-hen.

Ein Tarifsystm für Westfalen

Bahn setzt bald neue Doppelstock-ICs ein

-er- **MÜNSTERLAND.** Die Deut-sche Bahn will mehr Fern-verbindungen in Westfalen anbieten und diese für Nah-verkehrskunden öffnen. Ab 2018 soll der neue, doppel-stöckige Intercity 2 auf den Strecken Münster - Siegen - Frankfurt und Dortmund - Hamm - Kassel eingesetzt werden Die Pläne sind Teil



Die neuen Doppelstock IC-Züge sollen auf der Strecke Münster-Kassel eingesetzt wer-den.Foto: Deutsche Bahn/Volker Emerleben

des DB-Konzepts „Zielnetz 2030“, sie wurden laut Nach-richtenportal „Westfalen heute“ bei den 9. Westfäli-schen Nahverkehrstagen in Hamm vorgestellt. Davon profitieren könnten beson-ders Nahverkehrskunden, denn: die ICs sollen in West-falen aufpreisfrei auch mit den sogenannten Verbund-tarif-Tickets genutzt werden können. „Über diesen Punkt wird zurzeit mit der Deut-schen Bahn verhandelt. Die Verträge für die Verbindung zwischen Dortmund und Kassel sind aber bereits vor-bereitet“, erklärte Uli Beele vom Zweckverband Nahver-kehr Westfalen-Lippe (NWL). Voraussetzung für diesen Schritt sei jedoch, dass Mitte 2017 ein „Westfalentarif“ ein-geführt wird, der die noch bestehenden unterschiedli-chen Tarifsystme in der Re-gion vereinheitlicht. Mit der Fernverkehrssof-fensive wollen sich die Deut-sche Bahn und der NWL-Zweckverband gegen die zu-nehmende Fernbus-Konkur-renz behaupten. Schnellere und preisgünstige Verbin-dungen sollen Kunden über-zeugen, künftig häufiger in den Zug zu steigen.

WESTFALEN



Nebel im Münsterland ist gar nicht so selten. In anderen Regionen der Erde hat sich die Anzahl der Nebeltage inzwischen halbiert.

Foto: Gunnar A. Pier

Von Elmar Ries

MÜNSTER. Wabernde Schwa-den, die in der Natur zu ste-hen scheinen – das morgend-liche Herbstschauspiel wirkt wie gehabt. Aber: Global be-trachtet, stimmt mit dem Ne-bel etwas nicht. Ist er doch in vielen Ländern auf dem Rückzug. Klimaforscher be-obachten das Phänomen seit Jahren. Woran genau das liegt, haben sie bisher aber nicht herausgefunden.

Der münsterische Klima-tologe Prof. Otto Klemm ge-hört zu kleinen Gemeinde von weltweit rund 300 Nebel-forschern. Mit seinem Kol-legen Prof. Neg-Huei Lin von der Taiwan National Central University machte er sich in diesem Jahr auf, nach Ant-worten zu suchen. Was die beiden herausfanden, hört sich zunächst nicht allzu spektakulär an, hat es aber in sich. Verantwortlich da-für, dass sich die wabernden Schwaden rar und dünne machen, „sind vermutlich der Klimawandel und der Rückgang der Luftverschmut-zung“.

In diesem Sommer kam ihm die Erkenntnis, der 56 Jahre alte Professor für Kli-

matologie an der Uni Müns-ter forschte gerade in Tai-wan. „Dort gibt es an einigen Standorten über 300 Nebel-tage pro Jahr“, sagt er. Viel-leicht hat ihn die Intensität dieses Ereignisses dazu ani-miert, sich dem Geheimnis des schwindenden Nebels intensiver zu widmen. Die Forscher trugen jedenfalls alles zusammen, was sich mit der Nebelhäufigkeit und -intensität befasst. Dabei gingen sie einen Umweg, geringerart, dass sie zuerst zu ver-stehen versuchten, warum Nebel wo entsteht und wo weshalb nicht.

Klemm holt aus: „Nebel sind Wolken mit Bodenkon-takt“, sagt er. Vereinfacht ge-sagt, bildet er sich, wenn sich Luftschichten nahe der Erd-oberfläche abkühlen, die Luft feucht und es windstill ist. Dann kondensiert irgend-wann der Wasserdampf, weil kalte Luft nun einmal weni-ger Wasser aufnehmen kann als warme. Was sich so sim-pel anhört, ist in der Wirk-lichkeit ein kompliziertes Geflecht verschiedener Me-chanismen, die längst noch nicht alle erforscht sind.

Wärmere Luft sorgt dage-gen nicht nur dafür, dass

sich Nebel auflöst. Wärmere Luft ist auch dafür verant-wortlich, dass er sich nicht so stark ausprägt. Die For-scher fanden heraus, dass eine Erhöhung der Tempera-tur um 0,1 Grad Celsius die Sichtweite um denselben Be-trag verbessern kann, heißt: Nebel ist dann weniger dicht. Eine Verringerung der Luftschadstoffkonzentration um zehn Prozent hat densel-ben Effekt. „Wird der Schad-stoffausstoß reduziert, nimmt die Konzentration an Feinstaubpartikeln in der Luft ab, an denen das Wasser kondensiert“, erklärt Klemm.

Nebel-Spielarten

Nebel ist nicht gleich Nebel. Meteorologen unter-scheiden sieben verschie-dene Arten und gliedern sie üblicherweise nach Entstehungsbedingungen und -orten. So gibt es den Strahlungsnebel und den beständigen Advek-tionsnebel, der in ver-schiedenen Spielarten wie dem Küstennebel auftritt. Davon zu unterscheiden sind noch der Berg- wie der Dampfnebel.

Neuseeland als „Absacker“

Matthias Rieps aus Schöppingen tourt mit Rad und Zelt durch die Welt

Von Anne Alichmann

SCHÖPPINGEN. Gut acht Mo-nate will er unterwegs sein: Der gebürtige Schöppinger Matthias Rieps ist zu einer Reise durch Südostasien und Neuseeland aufgebrochen. Mit dem Fahrrad. Geplante Übernachtungsstätte: vor al-lem ein Zelt.

Es ist nicht das erste Aben-teuer dieser Art, das der 35-jährige Sozialpädagoge wagt. Den amerikanischen Dop-pelkontinent hat er bereits auf den Pneus seines Moun-tainbikes durchquert, auch Skandinavien stand schon auf dem Tourenplan. Nun haben er und sein bewährter Reisekompagnon Christian Pries sich also den Fernen Osten und Ozeanien vorge-nommen.

„Schuld daran ist im Grun-de meine Freundin Annette“, sagt Rieps. „Sie hat sich vorge-nommen, den Fernwan-derweg ‚Te Araroa‘ in Neu-seeland zu wandern.“ Wäh-renddessen zu Hause sitzen und warten, das kam für den Weltenbummler nicht infraga-de. Also machte auch er sich daran, die nächste Reiserou-te auszukügeln. Die sieht



Per Rad reist der 35-jährige Matthias Rieps – zusammen mit einem Kumpel – zurzeit durch Südostasien. Foto: Rieps/Pries

nun so aus: von China und Ost-Tibet über Laos nach Kambodscha, Thailand und Myanmar, vielleicht noch Malaysia. Fünf Monate sind dafür vorgesehen. Anschlie-

ßend will Rieps seine Freun-din in Neuseeland treffen und dort zwei, drei Monate verbringen. „Als Absacker.“ Mit der Reise wollen sich die zwei Radfahrer nicht nur

einen weiteren Lebenstraum erfüllen, sondern auch Gutes tun: Sie sammeln Spenden für Familien in Laos, um ih-nen Zugang zu sauberem Trinkwasser zu ermöglichen.

Mord in Herne zieht Kreise bis nach Tschetschenien

BOCHUM (Inw). Eine Zeugen-aussage aus Tschetschenien hat zur Aufklärung eines Mordfalls vom März in Her-ne geführt, bei dem ein 28-Jähriger getötet worden war. Zwei Beteiligte hatte die Poli-zei verhaftet, darunter eine Deutsche. Gegen die 32-Jäh-rige wird wegen Beihilfe zum Mord ermittelt. Dem zweiten Festgenommenen (26) wird Mord vorgeworfen, wie die Polizei am Donnerstag mit-teilte.

Alles begann mit einem Überfall auf eine Seniorin in Lüdenscheid. Die Beute war bei dem 28-Jährigen und dessen Freund in Herne ver-steckt worden – doch sie ver-schwand. Daraufhin wurden beide von einem der Räuber aus Lüdenscheid sowie meh-reren Komplizen in einen Hinterhalt gelockt. Der 28-Jährige wurde erschlagen, sein Freund misshandelt. Er solle nach Tschetschenien reisen und den Mund halten. Dort ging der Mann aber zur Polizei. Seine Aussage landete bei den Bochumer Beam-ten, die bereits in der Sache ermittelten.